



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**CreutzSchuel Jn welcher die Gedult gestärckt, hülff vnd
trost an die hand gegeben wirdt**

Drexel, Jeremias

Cöllen, 1684

§. 3.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-51984](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-51984)

und verdrießliche Mühe und Arbeit nie
 auferladen können / er hat ihn so streng
 nie probieren können / daß nicht Abraham
 allzeit dem Willen Gottes ganz gleich
 förmig / eben das wolt / was Gott wolt
 und eben auch das nicht wolt / was Gott
 nicht wolt.

§. 3.

Under den Creng-Schülern ist gar
 ein grosser onderscheid. Etliche kommen
 in die Schul ohne Huth / mit blosser
 Haupt / ohne Schuch / ohne Mantel /
 wie die ärmeste Bettler. Etliche die son-
 sten nicht wol zu fuß seyn / die kommen
 gar hart in diese Schul / sie gehn nicht / son-
 dern kriechen nur? Etliche kommen zwar
 zu fuß / seind sauber bekleidet / bringen
 aber kein Papter / kein Feder / kein Ein-
 ren / kein Buch mit ihnen / seind zum
 lehnen gar nicht bereit. Etliche seind zwar
 mit solchen Schulzeug versehen / es
 manglet ihnen aber am Schulgelt. Et-
 liche haben zwar auch das Schulgelt
 wol / aber zu wenig Hirn und kein Inge-
 nium. Es seind auch etliche die gefahren
 oder

oder geritten in die Creuschul kommen/
wie die Herrn Kinder pflügen. Und diese
kommen mit solcher Gelegenheit gar lü-
ffig in die Schul.

Die ersten / die ohne Huth / ohne
Schuch / ohne Mantel daher kommen/
gehen zwar in diese Schul herein / seind
aber noch gar ungedultig / und haben
Widerwertigkeit zu leiden / oder doch
Gedultig zu leiden noch nicht gelehret :
Können ihr Ungedult weder vermânt-
len noch verdecken / seind Menschen ohne
Huth / ohne Mantel / gar zu fast offen und
entblößet.

Die andern kriechen gar hart und
elendiglich in diese Schul / die zwar et-
was von Gedult schon gelehret / wären
aber nicht gedultig / wann sie es nicht seyn
müßten : Gelt oder Furcht macht bey ih-
nen / daß sie etwas von einer Gedult
sehen lassen. Und diese leiden nicht Frö-
lich.

Die dritten kommen in die Creuz-
schul / seind aber durchaus mit keinem
Schul

Schulzeug versehen / als giengens
für die lange weil hinein / sitzen ein Stund
oder zwo gar auffmercksam still / bald
darnach verdriest sie das lehren / lassen
von ihrer Beständigkeit ganz und gar ab-
unnd hangen die Schul an den Nagel.
Solche haben ein wanckelmütiges un-
glirnis Ingenium, das nichts Bestän-
diglich behalten kan.

Es seind aber andere / die hören dem
Lehrmeister fleissig zu / unnd seind mit
Schulzeug zimlich wol versehen / es
mangleter ihnen aber am Schulgele.
Das rechte Schulgelt in der Creusschul
ist / Dancksagen in Widerwertigkeit.
Viel Schüler können das wegen ihres
grogen Hirns nicht fassen / fragen auch
nicht viel darnach. Und solche haben
zwar das ansehen / als fahren sie zimlich
beständig fort / unnd fassen die andern
Schul. Regelen zu gnügen / das sie aber
für Streich / für Schläg / für Buß unnd
Straff eben so woll als für Gutthaten
Gott sollen dancken / das will ihnen noch
nicht

nicht eingehen. Diese arme Tropyffen
vermögen das Schulgelt nicht.

Anderen mangelte zwar ahm Schul-
gelt nicht / aber am Ingenio, dann sie lei-
den harte und schwere Creuz ohne alle
Vorbetrachtung. Unnd diß ist ein
grosser defect und mangel ahm Ingenio,
daß einer nicht zuvorn bedenckt und si-
het / was einem jeden Menschen begeg-
nen kan / unnd darnach erst mit Schand
und Spott sagen: Ich hets nicht ge-
meint.

Letzlich seind auch Creuzschüler/
die geritten oder gefahren ein und auß der
Creuzschul kommen / diß seind Menschen
denen die Gnad Gottes gar wol will.
Diese seind / die sich in allen Dingen / son-
derlich in Widervertigkeit dem Willen
und Fürschung Gottes ganz und gar er-
geben. Dardurch sie so weit kommen / daß
sie zwar ihr Creuz empfinden / tragens
aber gar leichtlich in dem sie zum Göttli-
chen Willen ganz auffmerksam ver-
bleiben. Und diese leiden alles Wider-
wer.

wertigs nicht allein Geduldig / Ged
lich / Beständig / sondern auch Dank
barlich und Vorbedächtlich / und
das herten das meiste ist / mit des eig
nen Willens gegen dem Göttlichen Will
en allerbesten Gleichförmigkeit. Sol
chen gehts allzeit wol / wans ihnen schon
zum ublestem gehet. Dann sie fahren
auff dem Wagen der Göttlichen Füh
rung ganz sicher und wolbehüt. Ein
Jeder auß denen sagt immerdar : Der
HERR regiert mich / es wird mir nichts
mangeln. ^a Wo Gott hauffhet / da
ist voller Rath. Der HERR sorgt für
mich. ^b Ich laß Gott walten. Diesen
gehts in allen Dingen nach ihrem Sinn
und wie sie nur selber wünschen und woll
en / weil all ihr Wünsch und begehren
dis alleinig ist / wollen was Gott will.
Seynd sie ubel auff ? so wissen sie schon
daß es ein Particul und Theil vom Will
en Gottes ist. Kommen sie in Wüth
und

^a Psal. 22. Vers. 1.^b Psal. 39. Vers. 18.

und Arbeit / in Unglück / in Schaden /
und Gefahr? So wissen sie vorhin schon
daß solches pflegt zu gesch:hen : und daß
diß alles von Gott also geordnet / und nicht
ohn Gefahr geschehe. Verlieren sie gute
Bekandte / sterben ihnen liebe Freund?
So wissens eben so wol schon / das Leben
und Todt / und alles miteinander in der
Hand und Willen Gottes stehe. Und also
stimmen sie mit Gott in allen Dingen
uberein / folgen Gott von grund ihres
Herzens / nicht auß Noth / nicht gezwun-
gen oder getrungen / sondern freywillig
und gern. Es begegnet ihnen nie nichts
daß sie darüber trawrig oder ungedültig
wurden / sie geben allen solchen Tribut
des Lebens von Herzen gern.

Alles das aber darüber wir seuffzen /
darob wir erschrocken / das seynd des Le-
bens schuldige Tribut / von denen wir be-
freyt zu werden / weder hoffen noch be-
gehren sollen. In summa / solche die sich in
den Willen Gottes so gang und gar er-
geben / die thun ihm wie ein Lautenist o-
der Eitherschlager / der ahn seiner Lau-
ten

ten

ten oder Cither die Saiten so lang spanne/
anziehet / ablast / biß sie zu letzt zusammen
stimmen; also auch / wer will daß sein Will
mit dem Willen Gottes zusammen stin-
me / der bessert seinen Willen / er treibt über
an / er underrichtet ihn / er zupfft und stimpft
so lang daran / biß er denselben dem Göt-
lichen Willen ganz und gar underwor-
fen hat.

Diß Will der König David von ihm
selber kurzumb haben / und sagt : Soll
nicht mein Seel Gott underworffen seyn?
Dann von ihm kombt mein Heyl. ^a Wie
es dem H Erzen gefallen / also ist's gesche-
hen / wie der will im Himmel ist / also ge-
scheh es. ^b Soll dann nun mein Seel
nicht Gott underworffen seyn? Der He-
breisch Text lautet also : Soll dann mein
Seel nicht schweigen zu Gott? Als wolt
er sagen : In allem dem was mir wider-
fehrt / schweig ich still / ich sag nicht
ein Wortlein darwider. Bin schon zu er-
den / wie es Gott will und wie er's mit
mir

^a Psal. 61. Vers. 2. ^b 1. Mach. 3.
Vers. 60.

mir mache/ Gott weiß schon zu registern
 und zu gebieten/ mir will gebühren daß ich
 gehorsamb sey / und also fahr ich sicher
 forth. Wann ich je spüren und mer-
 cken / daß mein Will soll widerspennig
 seyn wolte / so wil ich bitten was jener
 getrewe Diener Gottes gebetten hat :
 Siehe mein geliebter Vatter / in deinen
 Händen bin ich : Under die Ruth dei-
 ner Straff neig ich mich / darumb schlag
 meinen Hals und Rücken/damit ich mein
 Grobheit under deinen Willen bringe.
 Gib und verleih mir / daß ich über alle
 Ding den Willen deines volgefollens all-
 zett erforsche. ^a

^a Nachfolg. Christi 1. 3. Cap. 50.

§. 4.

Und diese des Menschlichen Wil-
 lens Gleichförmigkeit mit dem Willen
 Gottes / soll keinen Menschen schwer
 fürkommen. Was ist doch mehrer in
 unser Macht und Gewalt als wöllen wir
 nicht wöllen ? Und was kan einem doch
 leichters seyn / als das so gar keines Un-
 kostens